

XXXII.

Referate.



I.

Th. Kirchhoff, Lehrbuch der Psychiatrie für Studierende und Aerzte. Leipzig und Wien bei Deutike. 1892. 552 Seiten.

Das vorliegende Lehrbuch hat das Verdienst, sowohl die allgemeine wie die specielle Psychiatrie in verhältnissmässig knappem Rahmen zu behandeln und so an Stelle der etwas sehr in die Breite gehenden neueren Lehrbücher wieder einmal ein kurzgefasstes und übersichtliches Werk darzustellen.

Vielleicht hätte der specielle Theil auf Kosten des allgemeinen etwas ausführlicher behandelt werden können. Wir vermissen in ersterem namentlich die Beschreibung der acuten (primären) Verwirrtheitszustände, die nur als Stadium der Manie und sodann als „asthenische Verwirrtheit“ erwähnt werden. Die Beziehungen dieser Zustände zur Paranoia, die doch so vielfache sind, dass von manchen Autoren geradezu die beiden Krankheitsbilder in eine Gruppe vereinigt werden, haben keine Berücksichtigung gefunden. Die Eintheilung der Paranoia in „Wahnsinn“ und „Verrücktheit“ wird ebenfalls nicht allgemeine Zustimmung finden, zumal dabei eben die acuten Formen nicht zu ihrem Rechte kommen. Im Uebrigen ist die Darstellung der Formen sachgemäss und jedenfalls auch für den Anfänger leicht verständlich.

Die Beschreibung der einzelnen Krankheitsformen sucht der Verfasser durch photographische Abbildungen anschaulicher zu machen. Einzelne derselben sind sehr charakteristisch, andere zeigen, wie der Verfasser selbst sich nicht verhehlt, mehr zufällige individuelle als typische Züge. Im Ganzen ist die photographische Aufnahme von Geisteskranken zweifellos ein sehr werthvolles Hilfsmittel zur Fixirung und zum Vergleich einzelner Phasen des Verlaufs. Doch kommt sie naturgemäss mehr bei der Einzelbeobachtung und bei der klinischen Demonstration zu ihrem Recht als in einem Lehrbuch. J.

II.

Gilles De la Tourette, Traité clinique et thérapeutique de l'hystérie d'après l'enseignement de la Salpêtrière. Préface de le Dr. J. M. Charcot. Paris 1891.

Der vorliegende Band bringt eine ausführliche Darstellung der Hystérie normale ou interparoxystique nach den Lehren der Charcot'schen Schule. Historische Studien leiten uns im ersten Abschnitte ein. Das zweite Capitel über Aetiologie gipfelt in dem Satze: „l'hérédité est cause primordiale de l'hystérie“. Alle sonstigen in Betracht kommenden Ursachen wirken nur als agents provocateurs (3. Capitel). Unter den Symptomen finden die Sensibilitätsstörungen die eingehendste Berücksichtigung, die Anästhesien, Hyperästhesien, die hysterogenen Zonen (4.—7. Capitel). Es folgen die Störungen im Bereich des Sehapparates, die Amblyopie, concentrische Gesichtsfeldeinengung, die hysterische Augenmuskellähmung (8. und 9. Capitel). Der nächste Abschnitt beschäftigt sich mit den Contracturen, der Muskelschwäche, dem hysterischen Zittern. Bei der Schilderung des psychischen Verhaltens der Hysterischen wird besonders die allzu verbreitete Annahme der Simulation zurückgewiesen.

Bei der normalen Hysterie (Hystérie interparoxystique) ist der Stoffwechsel nicht beeinträchtigt.

Der Autor hat es verstanden, in anregender und lebendiger Form den ihm zu Gebote stehenden Stoff zu bearbeiten. An der Hand eigener reicher Erfahrung finden die Anschauungen der übrigen Autoren volle Anerkennung.

In dieser Abrundung und Schärfe ist das Krankheitsbild der Hysterie bisher nicht dargestellt worden. Die Lectüre des Buches sei auf das angestricheltste empfohlen.

III.

L. Edinger, Untersuchungen über die vergleichende Anatomie des Gehirns.

2. Das Zwischenhirn der Selachier und Amphibien (Abhandlungen der Senckenbergischen Gesellschaft Frankfurt a. M. bei Diesterweg).

Edinger's neueste Studie beschäftigt sich mit dem Zwischenhirn der Selachier und Amphibien und ist gegründet auf eine reiche Sammlung von Serienschnitten durch die Gehirne verschiedenster Arten dieser Thierklassen. Die breite Grundlage, auf der alle Untersuchungen des Verfassers, der die vergleichende Anatomie des Gehirns zu seiner speciellen Aufgabe macht, aufgebaut sind, sichern auch den Ergebnissen dieser Untersuchung ein besonderes Interesse.

Es ist nicht möglich an dieser Stelle die Resultate der vorliegenden Abhandlung zu besprechen. Es sei nur hervorgehoben, wie wichtig die Kenntniss der Faserbahnen, welche das Zwischenhirn mit dem Grosshirn einerseits

und dem Nachhirn andererseits bei den niederen Thieren verbinden, werden muss für die Aufklärung desselben Gebietes bei den höheren Thieren, insbesondere beim Menschen.

Es ist sehr zu wünschen, dass sich die Psychiater und Neurologen dem Beispiel des Verfassers folgend, bei ihren anatomischen Gehirnstudien nicht nur auf das menschliche Gehirn beschränken. Nachdem von ihnen bisher so viel für die Anatomie des Gehirns gethan ist, müssen sie auch diesen neuen Weg betreten, der, wie die Arbeit des Verfassers wieder zeigt, so reiche Ergebnisse verspricht und für den sie gegenüber den Zoologen besonders durch ihre pathologischen und physiologischen Anschauungen vorbereitet sind. Auch die Gehirnanatomie muss als Wirbelthieranatomie betrieben werden.

Köppen.

IV.

A Dictionary of Psychological Medicine, giving the definition, etymology and synonyms of the terms used in medical psychology; with the symptoms, treatment and pathology of insanity, and the law of Lunacy in Great Britain and Ireland. Edited by **D. Hak Tuke**. MD. LLD. Zwei Bände. pp. 1477. London, Churchill. 1892.

Das vorliegende Handwörterbuch, welches in Gemeinschaft mit Gelehrten aller Culturländer von dem durch viele Arbeiten auf dem Gebiete der Geisteskrankheiten rühmlichst bekannten Dr. Hack Tuke bearbeitet und herausgegeben ist, stellt eine verdienstvolle Encyklopaedie alles Desjenigen dar, welches für den Irrenarzt sowohl als für den Familienarzt interessant und wissenswerth ist. Dasselbe enthält eine grosse Anzahl von kurzen Definitionen der im Gebrauche befindlichen Ausdrücke und längere Artikel über die verschiedenen Formen von Geistesstörungen und andere Gegenstände, welche in das Gebiet der psychologischen Medicin fallen. Die Methoden der psychophysischen Untersuchungen, welche neuerdings in psychologischen Laboratorien angestellt worden sind, finden wir hier beschrieben, sowie die Resultate, welche man in Bezug auf die Reactionszeit der geistigen Erscheinungen erhalten hat. Den Anfang des Werkes bildet eine von dem Herausgeber verfasste, sehr interessante historische Skizze über die Irren, worauf ein guter Artikel von Coupland über die Philosophie des Geistes folgt, mit besonderer Beziehung auf die Arbeiten von Bain, Spencer, Lotze, Wundt und Fechner. Die weiteren Gegenstände sind alphabetisch behandelt und vielfach mit Abbildungen illustriert. Die Artikel sind durchweg kurz und bündig geschrieben und wird auch der am besten unterrichtete Leser noch viel des Lernenswerthen in diesem Werke finden, welches wir den Fachgenossen auf das Beste empfehlen können.

London.

Althaus.